ORIENTIERUNGSLAUF

DWBO der DDR

Informationen

Inhalt:

1. DDR-Studentenmeisterschaften im Orientierungslauf

2. So legt man OL-Bahnen

3. OL-systematisch und planvoll trainieren
(Bahnnormen für Kinder)

4. Hinweise zur Bahnlegung für Schülerorientierungsläufe

5. Normen für OL-Bahnen

6. Mitteilungen der ZFK-OL

7. Weltmeisterschaften 1972 in der ČSSR

8. Kurzbiographien der Kandidaten der DDR für die
Teilnahme an der WM 1972

9. Wettkampftermine

Orientierungslauf-Information
Heft 3 / Oktober 1972

I. DDR-Studentenmeisterschaften im Orientierungslauf

Am 23.4. früh um 9.00 Uhr eröffneten der Rektor der Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB) Weimar Prof.Dr. Fuchs und der Präsident des Hoch- und Fachschulsports Prof.Dr. Meurer die I.DDR-Studentenmeisterschaften im Orientierungslauf. Damit lief ein technisch und organisatorisch bestens vorbereiteter Wettkampf ab. Die Sportfreunde der HAB hatten einen Wettkampf vorbereitet, der schon von den Äußerlichkeiten aus dem Rahmen der sonst üblichen Ols fiel. Angefangen von einem eigenwilligen Plakat über die Herausgabe von Erinnerungsplaketten aus Böttcher-Steinzeug, die feierliche Eröffnung und Siegerehrung bis zu einer farbigen Laufkarte (M 1 : 20 000) war an alles gedacht worden.
130 Studenten aus 25 Einrichtungen waren gemeldet. Bedenkt man, daß sich nur 3 Klassen (D 19, H 19, H 21) dem Starter stellten, so sind das Zahlen, die uns die Möglichkeiten des Studenten-Ols aufzeigen. In der D19 starteten bei den Meisterschaften und Bestenermittlungen 32 Läuferinnen. Die durchschnittliche Beteiligung bei DWBO-Veranstaltungen (D 19 u. DE) liegt bei 15. In der Herrenklasse (H 19, H 21, HE) steht es 65 zu 30. Das bedeutet, daß bei diesem Wettkampf etwa 50% aktive Orientierungsläufer waren und die anderen 50% Sportler, die durch den Studentensport für unsere Sportart gewonnen wurden.
Wenn man sich vorstellt, daß von den 25 Einrichtungen nur 8 Einrichtungen gegenwärtig den Ol im Rahmen des Sportunterrichts durchführen, sieht man, welche Perspektiven es für die Breitenentwicklung des Ols gibt. Die Fachgruppe-Ol beim Präsidium für Hoch- und Fachschulsport hat sich die Förderung dieser Entwicklung zum Ziel gestellt. Die I. Meisterschaften waren ein wesentlicher Beitrag dazu.
In diesem Jahr gab es bei den Meisterschaften durchgängig Siege der Favoriten:

D 19: 1.Traute Schölling (Uni Jena), 2.Hannelore Schubert (IS Berlin) 3.Gertraud Wichmann (IS Dippoldiswalde)

H 19: 1.Jan Lunze (TH Ilmenau), 2.Hugo Glänzel (TU Dresden), 3.Rainer Wolfram (IS Nordhausen)

H 21: 1.Hans-Dieter Baumgart (TU Dresden), 2.Dieter Conrad (IS Dresden), 3.Wolf-Dieter Jentsch (BA Freiberg)

Bei der Bestenermittlung, an der alle nichtqualifizierten Läufer teilnehmen konnten, gab es folgende Siege:

D 19: 1.Bärbel Nehrlich (TU Dresden), 2.Brigitte Fuhrmeister (HAB Weimar), 3.Bärbel Salomon (Uni Leipzig)

H 19: 1.Rolf-Jürgen Wilke (TU Dresden), 2.Olaf Denning (PI Halle), 3.Ulrich Schmidt (PI Halle)

H 21: 1.Puhjo Veijo (Uni Greifswald), 2.Jürgen Jahn (IHS Dresden), 3. Jürgen Weidlich (Uni Leipzig)

Aufstellung über die Hoch- und Fachschulen, an denen 1972 der OL im Studentensport angeboten wird:

Martin-Luther-Universität Halle	(Kaufmann)
Friedrich-Schiller-Universität Jena	(Kremer)
Karl-Marx-Universität Leipzig	(Noack)
Technische Universität Dresden	(Dr.Haufe)
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar	(Meier)
Pädagogische-Hochschule Erfurt-Mühlhausen	(Völksch)
Pädagogisches Institut Halle	(Meinhardt)
Ingenieurschule für Getreidewirtschaft Greiz	(Dr.Wendler)
Ingenieurschule für wissenschaftlichen Gerätebau Unterwellenborn	(Scharf)
Ingenieurschule für Geodäsie und Kartographie	(Köhler)

Kremer

So legt man OL-Bahnen!

In diesem Heft sollen einige Beiträge zur Bahnlegung gedruckt werden. Die ZFK OL und die Redaktion der "OL-Informationen" hoffen, daß durch diese Unterlagen die wiederholt aufgetretenen Fehler der Vergangenheit angehören werden.
Der Artikel "OL-systematisch und planvoll trainieren" wurde vom Sportfreund K.Männel ausgearbeitet und bei einer zentralen Beratung der Übungsleiter vorgetragen und diskutiert.
Eine Ergänzung dazu bringt der Sportfreund W.Grummt in "Hinweise zur Bahnlegung für Schülerorientierungsläufe".
Theoretische Richtlinien für Bahnleger, Übungsleiter und Organisatoren sind in einer Broschüre der IOF mit dem Titel "Normen für OL-Bahnen" enthalten. Da diese Broschüre nicht jedem Orientierungsläufer zur Verfügung steht, ist sie mit geringfügigen redaktionellen Änderungen versehen übernommen worden. Diese Normen wurden 1967 von G.Kleber, Schweiz, für die IOF bearbeitet.

OL - systematisch und planvoll trainieren!

von Klaus Männel, Mitglied von L

Ausgehend von der Analyse der gesamten OL-Situation in unserer Republik, vom Stand internationaler Vergleiche unserer Spitzenläufer bis zur unbefriedigenden Breite und Leistungsdichte im Kinder- und Jugend-OL kommt man zu dem Schluß, daß in der Verbesserung unserer gesamten Nachwuchsarbeit noch große Reserven enthalten sind, die es wirkungsvoll zu erschließen gilt.

Welche Möglichkeiten gibt es dazu?
Die Kinder und Jugendlichen müssen in unseren Sektionen regelmäßig, systematisch und planvoll trainiert werden!
Unter regelmäßig verstehen wir m i n d e s t e n s wöchentlich einmal, bei jedem Wetter und in jeder Jahreszeit, die Wettkämpfe zusätzlich.

Unter systematisch und planvoll verstehen wir das langfristige Training nach einem nachfolgend aufgeführten Rahmentrainingsplan, nach dem das grundlegende Orientierungskönnen stufenweise, entsprechend der Faßlichkeit der einzelnen Altersklassen im Kindesalter, angeeignet wird.

Auf Grund der altersgemäß zumutbaren Orientierungsschwierigkeiten ergeben sich zunächst folgende OL-Bahnnormen für Kinder, die

1. für jeden Übungsleiter als Zielstellung (Trainingsplanziel) für die von ihm betreuten Läufer entsprechend der Altersklasse dienen und die
2. für jeden Bahnleger eines Kinder-OL ab 1973 verbindlich sind.

OL-Bahnnormen für Kinder

Altersklasse	Postenstandorte	Bahn	größte Länge einer Teilstrecke zwi. 2 Posten	annähernde Bestzeit in min.
D/H 9	unmittelbar an Wegekreuzungen, -gabeln o. -abzweigen, auch Quelle, Brücke, Grube, gr.Felsblock u.a. am Wege	auf Wegen, Schneisen, Pfaden dabei auch Teilstr. m. Abkürzungsmöglichk. im spitz- bis rechtwinkligen Wegeverlauf	500 m	20
D/H 11	wie bei 9, dazu: Waldecken, Waldwinkel, Quelle, Bachgabel,-knick, Grube, Halde, Hochstand u.a. auch abseits des Weges o. Waldrandes, aber von dort aus sichtbar	wie bei 9, dazu: an Waldrändern, am Bach, am Zaun, am Damm entlang	700 m	25
D/H 13	wie bei 9 u. 11, dazu: alle markanten Geländeformen, wie Höhe, Sattel, Rinne, Taleinschnitt u. a. auch Graben, Halde, Bachgabel u.a. Objekte abseits der Wege und Waldränder	wie bei 9 u. 11, dazu: Kompaßstrecke (dazu Auffanglinien anbieten) Lauf m. Orientierung nach auffälligen Geländeformen	900 m	D: 30 H: 35

Wie vielfach in der Praxis bewiesen, sind Auffassungsvermögen, Denken und Gedächtnis bei Mädchen keinesfalls geringer entwickelt als bei gleichaltrigen Jungen.
Daher sollten stets beide Geschlechter orientierungsmäßig unter gleichen Forderungen trainieren.

Deshalb ist es auch falsch, wenn wie bisher leider oft üblich, der Kl. H 9 und D 11 oder H 11 und D 13 gleiche Bahnen bei Wettkämpfen angeboten werden. Die Bahn war dann entweder für die jüngere Klasse zu schwierig oder für die ältere zu einfach.

Damit sich der Veranstalter die Arbeit etwas erleichtert, ist es dagegen zu empfehlen, D und H 9, D und H 11 usw. annähernd die gleiche Bahn zu geben. Lediglich den jungen Herren ist wegen größerer körperlicher Belastbarkeit dabei die Bahn etwas zu verlängern oder auch größere Steigung anzubieten. Dies ist meistens bereits mit einem veränderten Posten, bzw. mit ein bis zwei Zusatzposten gegenüber der D-Bahn getan.

Rahmentrainingsplan des grundlegenden Könnens im Orientierungslauf für Kinder

Zielstellung f. d. Anwendung lt. Bahnnormen je Altersklasse	Zu erlernende und mit Sicherheit anzuwendende Operationen	Trainingsumfang als Vorbereitung f. d. höhere Altersklasse
	1.1. Die wichtigsten Kartenzeichen durch Einprägen der Legende kennenlernen (Zuerst besonders: Straße, Fahrweg, Weg, Schneise, Pfad)	
	1.2. Die Symbole auf dem betreffenden Kartenausschnitt lesen und in der Natur wiedererkennen lernen.	
	2.1. Sicheres Einordnen der Karte nach der Natur und Kontrolle mit dem Kompaß.	
9[1]	2.2. Feststellen des eigenen Standortes auf der Karte und daraus schließend, das Bestimmen der künftigen Laufrichtung (Wegewahl bei Kreuzungen)	
	3. Entfernungen auf der Karte entsprechend dem Maßstab messen und in der Natur bestimmen.	9[1]
wie bei 9 11	4.1. Kulturgrenzen auf der Karte lesen und in der Natur wiedererkennen lernen. (Freiflächen im Wald, Waldränder, -ecken, -winkel, Dämme, bebautes Gelände u.a.)	

[1]) Altersklasse

	4.2. Beim Laufen die Kulturgrenzen als Orientierungshilfen benutzen	
wie bei 9 und 11	5.1. Geländeformen (Profil) auf der Karte lesen und in der Natur wiedererkennen lernen. (Höhe, Sattel, Steilhang, wenig geneigter Hang, Tal, Rinne, Bach)	11 und 13
	5.2. Laufen nach den Geländeformen (nach den Höhenlinien) z.B. in Fallinie, auf Höhe bleibend, leicht ansteigend oder abfallend.	auch noch 15
	6. Beim Laufen Auffanglinien (Kulturgrenzen oder auffallende Geländeformen) und Auffangpunkte (Gebäude, Felsen, Grube, Teich, Wegegabel) benutzen	
13	7. Kompaßlauf bei Beachten der Entfernung und Benutzen von Auffanglinien.	2.Jahr 11 und 13
	8. Die vorteilhafteste Route wählen lernen.	auch noch 15
	9. Taktisches Verhalten beim Wettkampf.	

Auch wenn Sportler, die sich bereits im Jugendalter befinden, mit dem OL beginnen, sollten sie alle genannten Operationen (von 1 - 9) stufenweise beherrschen lernen. Natürlich benötigen sie dazu wesentlich kürzere Zeit als Kinder. Sie dürften aber vorher nicht zu Wettkämpfen geschickt werden, da sie sonst bei den anspruchsvollen Jugendbahnen nur Mißerfolge erleiden würden.

Erläuterungen:

Die Operationen 1 und 2 müssen im Gelände bereits von der ersten Trainingsstunde ab als Einheit behandelt werden (später 1, 2 und 3)

Übungen im Kartenlesen können natürlich auch einzeln als theoretisches Training am Regentag erfolgen.

Die Punkte 2.1. und 2.2. nennen die wichtigsten Grundlagen des Könnens im OL.

Folgender geistiger Ablauf, verbunden mit den praktischen Tätigkeiten, muß bei den Läufern durch häufige Wiederholung zum Können werden und die Reihenfolge rasch und automatisiert ablaufen!

1. Karte einordnen
2. Wo komme ich her? Start, vorhergehenden Posten o. letzte Kreuzung
3. Wo stehe ich? eigener Standort, dabei Vergleich: Karte-Natur
4. Wo will ich hin? nächster Posten oder Auffanglinie o. -punkt
5. Wie komme ich dorthin? Laufrichtung bestimmen, Wegewahl

Jede der auf 2. und 3. folgenden Operationen sollte mehrere Trainingsstunden hintereinander geübt werden, wobei die Bahn schwerpunktmäßig entsprechend der jeweiligen Aufgabenstellung gelegt ist.

In Trainingsläufen und durch Auswerten aller Wettkämpfe ist das erlernte Können zu überprüfen, bevor neues gelehrt wird. Besonders die Schwerpunkte 5.1. und 5.2. bedürfen einer immer wiederkehrenden und langzeitlichen Behandlung im Training. Die Anwendung von Isohypsenkarten ist dabei zweckmäßig.
Die Schwerpunkte 6 und vor allem 8 sind natürlich schon eher (nach Punkt 1 bis 3) zu üben, erlangen aber mit dem Erlernen jeder neuen Fertigkeit immer größere Bedeutung.
Im Trainingsumfang ist selbstverständlich das Können der vorhergehenden Altersklasse eingeschlossen.
Zur Vorbereitung auf die nächsthöhere Altersklasse gehört auch, spätestens im 2. Jahr D/H 11, das Training im Einzellauf.

Pädagogisch-methodische Hinweise

Den jungen Sportlern sollte vor jeder Trainingsstunde in einer kurzen Einweisung die zu erlernenden Operationen bekanntgegeben und begründet werden, damit sie sich darauf einstellen und bewußt an der Erlernung mitarbeiten.

Am Ende des Trainingslaufes muß dann die Leistung jeder Mannschaft und jedes Läufers in Bezug auf die erreichte Zielstellung eingeschätzt, und entsprechend der Qualität, anerkannt werden.

Zur Steigerung der Schwierigkeiten beim Anlegen der Trainingsbahnen gelten folgende Grundsätze:

Stets vom Einfachen zum Komplizierten,
vom Bekannten zum Unbekannten

Das Erlernen einer neuen, komplizierten Operation ist erst sinnvoll, nach dem nahezu sicheren Beherrschen der vorhergehenden, einfacheren.
Nicht das, was dem Läufer am meisten Spaß bereitet, sondern seine individuellen Schwächen (lt. Schwerpunkte 1 bis 9) müssen besonders häufig und intensiv trainiert werden.

Beispiel des Aufbaus einer Trainingseinheit für D/H 9 zum Erlernen der Fertigkeiten 1 bis 3

zu verwendender Kartenmaßstab 1 : 10 000

Linienlauf (2 x) Form I	Eine markierte Strecke ist nicht notwendig. Alle Sportler laufen gemeinsam mit dem Übungsleiter. Er läßt häufig Kartenbild und Natur vergleichen. Er lehrt und überprüft an markanten Stellen (vorerst an Wegekreuzungen u. -gabeln) das richtige Einordnen der Karte und läßt danach den eigenen Standort zeigen, später auch einzeichnen. Eine Punktbewertung als Ansporn ist ab dem zweiten Lauf zu empfehlen.
Linienlauf (2 bis 3 x) Form II	wie Form I, dazu: Der Übungsleiter läßt Entfernungen (50 bis 300 m) auf der Karte messen und in der Natur durch Schätzen (50 m - weise) bestimmen.
Sternlauf (2 bis 3 x)	Die Sportler laufen selbständig, jeweils nur einen Posten an. Der Übungsleiter kontrolliert noch immer das Einordnen und die richtige Ablaufrichtung. Er läßt sich z.T. die geplante Laufroute zeigen.
Trainings-OL (3 bis 5 x) (übliche Form) auf Rundstrecke	Ein Helfer übernimmt Start und Ziel. Möglichst großen Startabstand wählen und die sichersten Mannschaften zuerst starten lassen, um das Auflaufen zu erschweren. Der Übungsleiter gibt dabei noch notwendige Hilfeleistung und bewegt sich dazu auf der Bahn entgegen der Laufrichtung, oder er pendelt zwischen bestimmten Posten oder läuft als letzter der schwächsten Mannschaft hinterher und greift nur ein, um grobe Fehler zu verhindern.

Die Zahl der Wiederholungen der verschiedenen Trainingsformen richtet sich nach dem jeweils dabei erzielten Erfolg.
Die nächste Trainingseinheit sollte etwa den gleichen Ablauf haben mit etwas erhöhten Schwierigkeiten in Bezug auf Postenstandorte, größere Länge der Teilstrecken und der Gesamtbahn sowie auf Verwendung des Maßstabes 1 : 20 000 oder 1 : 25 000.

Ein ähnliches Schema empfiehlt sich ebenfalls zum Erlernen der folgenden Operationen, wobei in zunehmenden Maße abwechslungsreiche Formen, wie Skore-OL, Gedächtnis-OL, Kompaßlauf, Isohypsenlauf u.a.m. einbezogen werden sollten und der Linienlauf dann weggelassen werden kann.

Zum Verhältnis Orientierungstraining - Lauftraining

Läufer in den jüngsten Altersklassen erleiden im Wettkampf häufig Mißerfolge, wie Disqualifikation und mehrstündige Laufzeiten, nicht durch schlechte Laufleistungen, sondern durch grobe Fehler in der Orientierung. Das sichere Orientierungskönnen muß also durch systematisches Training erworben werden.

Mit dem zunehmenden Beherrschen der notwendigen Orientierungsoperationen gewinnt die Laufleistung auf den Ausgang des Wettkampfes und also auch im Training immer größere Bedeutung. Hinzu kommt noch, daß bei jahrelangem Training den Läufern das heimische Gelände immer bekannter wird und so der Wert des Orientierungstrainings in diesem Gebiet laufend abnimmt.(Einschränkung dazu, siehe Beiträge von Dr. E. Haufe und Chr. Haufe: "OL-Heimtraining", in Tourist", Heft 7, 8, 10/70 und "OL-einfach und überall", in "Körpererziehung" Heft 5/69 aber auch 3, 4, 7/69.)

Aus alledem ergibt sich folgendes Verhältnis der Häufigkeit des Trainings mit Orientierungsaufgaben - zu - reinem Lauf- und Konditionstraining:

Altersklasse	bei wöchentlich 1 x Training	bei wöchentlich 2 x Training
	O : L	O : L
9	4 : 1	2 : 1
11	3 : 1	3 : 2
13	2 : 1	1 : 1
15	1 : 1	1 : 2
17	1 : 2	1 : 4

Diese Angaben beziehen sich auf die Wettkampfperiode, während in der Vorbereitungsperiode in allen Altersklassen vorwiegend ein Training zum Zwecke der Erhöhung des physischen Leistungsvermögens zu empfehlen ist. Dabei sollten alle Möglichkeiten des Hallentrainings, des Skilanglaufes, des Ski-OL und der Crossläufe genutzt werden.

Anforderungen an das Kartenmaterial für Kinder-OL

Entsprechend dem Leistungsvermögen der Läufer im Kindesalter sollten nach Möglichkeit keine Meßtischblätter oder deren Fotokopien mehr verwendet werden.
Es ist anzustreben, die Karten vor allem betreffs des Straßen- und Wegenetzes, der Waldränder und des bebauten Geländes auf den neuesten Stand zu korrigieren.
Wo noch keine Mittel und Möglichkeiten für die Herstellung farbiger Spezialkarten gegeben sind, ist folgender Weg zu empfehlen:

1. den betreffenden Geländeausschnitt auf 1 : 10 000 vergrößerten Meßtischblattlichtpausen auf neuen Stand im Gelände korrigieren.

2. die neue Karte auf der Grundlage des korrigierten Meßtischblattes 1 : 10 000 auf Transparentpapier mit den international verwendeten Signaturen zeichnen,

3. Vervielfältigung durch Lichtpausen oder Fotokopien, bzw. auch fotografische Verkleinerungen auf 1 : 20 000.

(Dabei Bestimmungen des MdI beachten und mit Kartenkommission zusammenarbeiten).

Den Läufern der Altersklasse 9 und teilweise auch noch 11 sollten dabei Karten im Maßstab 1 : 10 000 angeboten werden.

Begriffserklärungen und Erläuterungen

Ich verwende die Begriffe "Können" oder "Orientierungsoperationen", da bei den aufgezählten Handlungen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in dialektischen Zusammenhang gefordert und entwickelt werden.
Die Läufer benötigen

Sachkenntnisse: Kenntnisse über die Objekte der Umwelt, deren Eigenschaften und Beziehungen (z.B. Begriffsinhalte: Weg, Schneise, Höhe, Taleinschnitt und die entsprechenden Symbole auf der Karte)

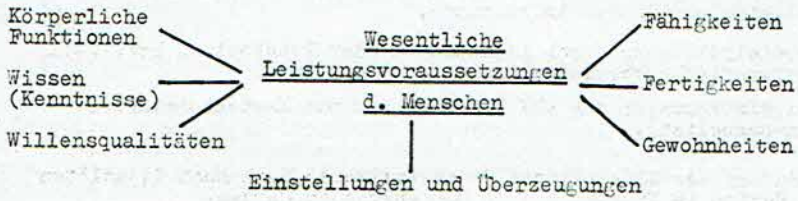
Verfahrenskenntnisse: Kenntnisse über zweckmäßige Verfahrensweisen bei äußeren Handlungen (z.B. wie bei Punkt 2.1.) und bei inneren, d.h. geistigen Handlungen (wie bei Punkt 2.2.)

Fähigkeiten: sind spezifische Leistungsvoraussetzungen für eine bestimmte Tätigkeit, sind verallgemeinerte, stabile Leistungseigenschaften, die sich in der Tätigkeit entwickeln und weiterentwickeln. Besonders die geistigen Fähigkeiten (bei allen Operationen 1 bis 9 notwendig) bestimmen Niveau, Qualität und Tempo des Verlaufs einer Handlung.

Fertigkeiten: sind automatisierte Handlungsbestandteile. Sie entstehen dadurch, daß vorher bewußt ausgeführte Haupthandlungen durch ständiges Üben zu Teilhandlungen von neuen, komplexeren und vielfältigeren Handlungen (wie Karte lesen und Karte einordnen) werden.
Je besser bestimmte Handlungsbestandteile automatisiert werden, desto schneller und sicherer läuft die Tätigkeit ab.

Können: ist der Grad der Beherrschung einer komplexen Handlung. Es ist abhängig von den Kenntnissen der Persönlichkeit. In ihm werden Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Willenseigenschaften (Ausdauer, Aufmerksamkeit u.a.) wirksam.

Die folgende Übersicht soll zeigen, welche Eigenschaften des Läufers der Übungsleiter in seiner Trainings- und Erziehungsarbeit beeinflussen muß, um eine Leistungssteigerung zu erzielen.



Quellenangabe: Ideol-theor. u. method. Probleme der Pädagogischen Psychologie/Berlin 1971/Kossakowski/Lompscher

Hinweise zur Bahnlegung für Schülerorientierungsläufe
von Wolfgang Grummt, Bahnlegerkommision

1. Allgemeines

Bei der Bahnlegung von Schüler-OL-Bahnen sind besondere Regeln zu beachten.
Vielerorts fragt sich der Bahnleger, warum bei einem Wettkampf die Senioren-, Junioren- und Jugendbahnen eine gute Kritik erhalten, in den Schülerklassen jedoch die Laufzeiten weit über den geschätzten Werten liegen und ein großer Teil der Läufer dieser Klassen aufgeben muß.
Dies geschieht, wenn ein Bahnleger die "allgemeinen Regeln der Bahnlegung" auch für Schüler-OL anzuwenden versucht. Die Bahnen sind dann für die kleinen Klassen zu schwer; nicht physich, sondern orientierungstechnisch zu schwer.
Der Bahnleger muß sich in das psychologische Denken des OL-Nachwuchses hineinversetzen, wenn er Schülerbahnen legt.
Es beginnt bei der Auswahl der Karte für Schüler-OL. Auch solche Karten sind geeignet, die keine Isohypsendarstellung aufweisen, ja bei denen die gesamte Reliefdarstellung fehlt (z.B. Stadtpläne, verschiedene Wanderkarten, Kartenskizzen). In den meisten der zur Verfügung stehenden Gelände ist ein derartig dichtes Wegenetz vorhanden, daß sich Kinder nicht nach den Isohypsen, die schwierig zu lesen sind, sondern rein nach dem Wegeverlauf orientieren. Selbstverständlich spielen auch andere markante Punkte und Linien (Häuser, Denksteine, Eisenbahnen, Bäche, Seen usw.) eine große Rolle.

Schülerbahnen sind dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder anzupassen. Deshalb müssen auch für die verschiedenen Klassen die Schwierigkeiten entsprechend abgestuft werden.

2. Hinweise für Postenwahl und Bahnlegung

Klasse D 9 und H 9
Als oberster Grundsatz gilt hier: Die Posten sind so leicht wie nur möglich zu legen. Die Kinder sollen Freude am OL finden und das wiederum kann nicht erreicht werden, wenn Kinder stundenlang im Wald umherirren, d.h. die Kinder sollen nach kurzer Zeit wieder im Ziel sein.
Als Postenstandorte kommen nur ganz markante Punkte in Frage, die direkt auf der Route liegen, welche einem vorhandenen Wegenetz folgen muß. Postenstandorte sind also hier z.B. Weggabelungen und -kreuzungen, Brücken, Denksteine.

Wiesen, Hügel, Bäche, Steine, Hochstände usw. sind als Postenstandorte nur zu verwenden, wenn sie am Weg liegen und von diesem aus eingesehen werden können. Sie dürfen im ausgewählten Postengebiet nur einmal vorhanden sein, um Verwechselungen durch die in der Orientierung noch unerfahrenen Kinder auszuschließen.

Dieser Posten ist für diese Schülerklasse nicht zu empfehlen, da er bei den Anfängern zur Verwechselung der Höhen Anlaß geben kann.

Größte Länge zwischen zwei Posten: 500 m
Anzustrebende Siegerzeit: 20 min

Klasse D 11 und H 11

Auch hier sollen Posten wie bei den Klassen D 9 und H 9 verwendet werden. Zusätzlich kommen als Posten markante Bachgabelungen, Waldecken und -winkel, Hügel und Wiesen u.a. in Betracht.
Alle Posten müssen am Weg liegen oder leicht von diesem aus zu erreichen sein.
In diesen Klassen soll neben dem sogenannten Abkürzungslauf durch den Hochwald auch eine Wegewahl möglich sein.

Größte Länge zwischen zwei Posten: 700 m
Anzustrebende Siegerzeit: 25 min

Klassen D 13 und H 13

Läufer dieser Klassen sollen neben der Wegewahl auch Quergänge wagen können. Ziel dieser Quergänge soll hier jedoch stets ein sehr markanter Posten sein (z.B. See, markanter Hügel, Wiese usw.).

Höhen und Distanzen sollen vom Läufer eingeschätzt werden. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß ein Auswerten von feingliedrigen Geländeformen nach der Karte auch in diesen Klassen nicht gefordert werden kann. Posten an diesen Stellen sind also zu meiden, ebenso Posten, welche eine Feinorientierung verlangen (z.B. Gruben im unübersichtlichen Gelände).

Größte Länge zwischen zwei Posten: 900 m
Anzustrebende Siegerzeit: D 13 - 30 min
H 13 - 35 min

3. Weitere Maßnahmen bei der Durchführung von Schüler-OL

- Bei Schüler-OL sollen die Bahnen in die Karten eingetragen sein. Die Selbstübertragungsmethode sollte hier nicht angewendet werden.

- Bei der Bahnlegung ist darauf zu achten, daß die Bahn nicht zu nahe an den Kartenrand herangeführt wird, um das "aus der Karte hinauslaufen" zu unterbinden.
Günstig ist es, wenn die Bahn innerhalb großer Auffanglinien (Eisenbahn, Straße, Bachlauf u.a.) liegt.

- Die Postenaufhängung soll offen und gut sichtbar sein. Schwierige Postenaufhängung (z.B. versteckt in Gruben) sind auf jeden Fall zu unterlassen.

Normen für OL-Bahnen

1. Einleitung
2. Der Orientierungslauf als Sportart
3. Voraussetzungen der Bahnlegung
4. Theorie der Bahnlegung
5. Die Nachtlaufbahn
6. Die Bahnkontrolle
7. Zusammenfassung

1. Einleitung

Die nordische Auffassung vom OL ist für alle Mitgliedsländer der IOF wegleitend gewesen. Sie hat ihre Bestätigung in den WM-Regeln und in den Regeln für internationale OL gefunden. Es ist aber naheliegend, sich auch im Bezug auf die Bahnlegung der nordischen Auffassung anzuschließen.

Die Entwicklung des OL hat in den nichtskandinavischen Ländern jedoch teilweise eigene Tendenzen in der Bahnlegung hervorgebracht. Die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse, insbesondere im Bezug auf das Gelände und die Karten bringt es mit sich, daß die am 10. 6.1967 von "NORD" festgelegten nordischen OL-Bahnnormen nicht in jedem Fall einfach übernommen werden können.

Die technische Kommission der IOF hat daher auf der Grundlage obenerwähnten nordischen OL-Bahnnormen die folgenden allgemein gültigen Grundsätze für die Bahnlegung festgelegt, welche von den Mitgliedern der IOF als Richtlinien für ihre weitere Tätigkeit Verwendung finden sollen.

2. Orientierungslauf als Sportart

Der Orientierungslauf ist eine Sportart, bei welcher der Wettkämpfer in möglichst kurzer Zeit mit Karte und Kompaß im Gelände markierte Posten auffinden muß. Wie der Name "OL" auch besagt, besteht die Sportart aus "Orientieren" und "Laufen".

2.1. Der Sinn der OL-Bahn

Diese beiden Faktoren - Orientierungs- und Laufvermögen - sollen während des ganzen OL-Wettkampfes möglichst gleichzeitig geprüft werden.

Weil es sich darum handelt, eine möglichst gute Zeit zu erzielen, wird das läuferische Moment zu einer Selbstverständlichkeit. Die Anforderungen können hier höchstens durch eine entsprechende Geländewahl oder durch die Länge und die gesamte Steigung der Bahn beeinflußt werden.

Es ergibt sich somit, daß der Sinn der OL-Bahnlegung vor allem darin zu suchen ist, den Läufer vor stetige und andauernde "Orientierungsaufgaben" zu stellen. Der Bahnleger muß dafür sorgen, daß

der Läufer von einer kurzen Strecke am Anfang und Ende des Wettkampfes abgesehen, immer mit voller Aufmerksamkeit und Konzentration arbeiten muß, sei es durch Routenwahl, Kartenlesen, Kompaßlaufen oder Distanzmessen.

Kann der Läufer gewisse Strecken ohne "Kopfarbeit" durchlaufen, dann geht das Orientierungsmoment verloren und diese Teile der Bahn werden zum Geländelauf degradiert. Diese "verlorene Orientierungsdistanz" bedeutet einen Mißerfolg für den Bahnleger.

2.2. Das Ziel der Bahnlegung

Ziel und Zweck der Bahnlegung bestehen somit darin, eine OL-Bahn zu erstellen, bei der die Orientierungsgeschicklichkeit der entscheidende Faktor ist und deren Resultat ein sportlich gerechtes Bild über die Tüchtigkeit der OL-Teilnehmer ergibt.

Daraus ergeben sich zwei Hauptaufgaben:

Sportliche Gerechtigkeit zu schaffen
Die Eigenart des OL als Sportart zu gewährleisten

3. Die Voraussetzungen der Bahnlegung

Eine gute OL-Bahn setzt folgendes voraus: Einen tüchtigen Bahnleger, eine gute Wettkampfkarte und ein geeignetes Gelände.

Das Wettkampfgelände ist der Sportplatz des Orientierungsläufers, die Karte sein Sportgerät. Je besser diese zwei Voraussetzungen erfüllt sind, um so besser kann die Bahn gelegt werden und um so interessanter wird der Wettkampf sein.

3.1. Der Bahnleger

Die erste Voraussetzung für die Bahnlegung im OL liegt beim Bahnleger selbst. Er ist der wichtigste Mann im OL, denn er bestimmt, ob wir den OL als die beste Sportart der Welt betrachten können.

Er soll nicht nur theoretisch ausgebildet sein, sondern vor allem auch praktische Erfahrung als Orientierungsläufer besitzen. Es ist wünschenswert, daß er in seiner eigenen Kategorie aktiv an OL teilnimmt, andere Bahnen studiert und die Routenwahlprobleme mit Eliteläufern bespricht, damit er die Probleme der Bahnlegung aus der Sicht des Läufers beurteilen kann.

3.2. Die Wettkampfkarte

Es wird auf die Kartennormen für die WM verwiesen. Wenn nach diesen Normen angefertigte Karten verwendet werden, sind die nach-

stehend aufgeführten Anforderungen erfüllt. Wo mit offiziellen Karten gearbeitet werden muß, sindfolgende Grundsätze zu beachten:

3.21. Der Maßstab der Karte

Bei internationalen Wettkämpfen sollte allgemein eine Karte im Maßstab 1:25 000 oder 1:20 000 verwendet werden.

3.22. Die Kartengenauigkeit

Eine genaue Karte ist die wichtigste Voraussetzung für den OL, da die Läufer ihre Entscheidungen danach treffen. Je präziser sie ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß der Wettkampf korrekt und unter gleichen Bedingungen für alle Läufer durchgeführt werden kann.

Die Karte soll zeitlich bis möglichst kurz vor den Wettkampftag nachgeführt werden, denn der Läufer stützt sich bei der Wahl und auch beim Ablaufen seiner Route auf die Karte. Fehler in der Karte dürfen auf keinen Fall den Wettkampfverlauf beeinflussen. Der Bahnleger ist verpflichtet, die sowohl im Postenraum als auch auf einer möglichen Route liegenden Fehler den Teilnehmern vor dem Wettkampf bekannt zu geben.

Die allgemeine Genauigkeit einer Karte resultiert aus der Lage-, Höhen- und Formengenauigkeit sowie aus der Darstellungsgenauigkeit. Die Lagengenauigkeit der Karte soll im richtigen Verhältnis zur Genauigkeit des Kompaßmarsches und der Distanzmessung sein. Was die Höhengenauigkeit anbetrifft, so genügt es, wenn die relativen Höhenunterschiede benachbarter Geländegegenstände richtig dargestellt sind. Dagegen ist die Formtreue der Karte für den Läufer von Bedeutung, da sie eine wichtige Grundvoraussetzung für das Kartenlesen ist.

Die Darstellungsgenauigkeit der Karte ist für jeden Kartenbenützer von größter Wichtigkeit, ist sie doch eng mit der Frage der Zuverlässigkeit der Karte verbunden.

3.23. Der Karteninhalt

Die OL-Karte soll eine detaillierte topographische Karte sein. Für den Orientierungsläufer sind von Interesse; Relief (Höhenkurven), Geländebedeckung, Bodenbeschaffenheit, die wichtigsten Bodennutzungen, Gewässer, Besiedlung, Straßennetz sowie sonstige Verbindungen.

Jedes absichtliche Weglassen von Geländedetails aus der Karte erhöht den Zufallsfaktor und erschwert die Arbeit des Bahnlegers. Sogenannte Höhenkurvenkarten (welche nur Höhenkurven enthalten) sind wohl ausgezeichnete Treiningsmittel, sollten aber für internationale oder Titelwettkämpfe nicht verwendet werden, da sie dem Grundsatz der sportlichen Gerechtigkeit nicht entsprechen.

3.24. Die Kartenklarheit

Die OL-Karte soll vollständig, aber auch klar und lesbar sein.

Wenn eine Reproduktion einer offiziellen Karte benützt wird, ist darauf zu achten, daß auf keinen Fall wichtige Details durch Schriftzüge, Schummerung oder anderes verdeckt wird und daß der Druck möglichst klar ist. Wenn immer möglich ist Mehrfarbendruck zu verwenden, wobei auf prägnante Durckfarben zu achten ist.

3.3. Das Wettkampfgelände

Das Wettkampfgelände ist für die Qualität der OL-Bahn von entscheidender Bedeutung. In Skandinavien gibt es viel gutes OL-Gelände, im übrigen Europa weniger. Um so mehr muß hier der Wahl von Gelände die notwendige Beachtung geschenkt werden. Wichtig ist, daß die besten OL-Geländeabschnitte für die bedeutendsten Läufe reserviert werden.

Ebenes und einförmiges Gelände bietet schlechte Voraussetzungen, während mäßig hügeliges Gelände mit vielen Kleinformen und Details die Möglichkeiten, eine gute OL-Bahn zu legen, erhöht. Seinem Wesen nach soll ein OL im Wald stattfinden. Daher ist offenes Gelände, aber auch solches mit vielen Waldrändern, Straßen oder anderen markanten Auffanglinien zu vermeiden, ebenso wie bebaute Felder und Siedlungen.

Gelände mit sehr großen Höhenunterschieden oder schwer passierbares Gelände (Sumpf, Blocksteinfeld, Felsen, Dornendickicht, Kahlschläge mit viel Fallholz) ist nach Möglichkeit zu meiden. Speziell ist zu beachten, daß das Gelände zum Laufen geeignet sein sollte und keine außerordentlichen Kletterkünste verlangen darf.

Nachdem das Gelänge ausgewählt ist, muß der Bahnleger bestrebt sein, die Bahn in die besten Geländepartien zu legen, dort wo der Läufer zum stetigen Denken und Orientieren gezwungen wird. Wenn möglich, sollte das letzte Drittel der Bahn ins anspruchvollste Gelände gelegt werden.

In bergigem Gelände ist darauf zu achten, daß die Bahn nicht zu viel Gesamtsteigung aufweist. Pro Luftkilometer sollte die gesamte Steigung im Durchschnitt nicht mehr als 50 m betragen. Bei einer Bahn mit großen Höhendifferenzen ist die Distanz entsprechend zu kürzen.

Im Gebirge ist es oft notwednig, einseitig geneigte Hanglagen zu benützen. Auch solches Gelände kann gute Bahnen ergeben, wenn die Teilstreckenrichtung mehrmals gewechselt wird, damit lange und gleichseitige Querhangstrecken vermieden werden.

4. Die Theorie der Bahnlegung

Theorie und Praxis der Bahnlegung gehen Hand in Hand. Für den Bahnleger ist es unbedingt notwendig, die in der Folge dargestellte Theorie der Bahnlegung zu beherrschen.

Nach der modernen Auffassung ist der Posten Mittel zum Zweck, nicht der Zweck selbst. Anders ausgedrückt sollen die Orientierungsprobleme nicht in erster Linie nur beim Posten, sondern möglichst viel auch zwischen den Posten liegen.

Im allgemeinen braucht sich der Läufer zwischen den Posten nur "grob" zu orientieren. Bei gut gestellten und schwierigen Posten ist jedoch eine "Feinorientierung" notwendig. Daraus ergibt sich, daß die Posten und die Teilstrecken in einer guten OL-Bahn die gleiche Wichtigkeit haben.

4.1. Die Posten

Praktisch gesehen sind die Posten die Bausteine der OL-Bahn. Im Gegensatz zu einer schlechten Teilstrecke kann ein einziger schlechter Posten das Ergebnis des Wettkampfes verfälschen oder den Lauf überhaupt ungültig werden lassen. Die Posten richtig und zweckmäßig zu stellen ist daher die wichtigste Pflicht des Bahnlegers.

Jede OL-Bahn soll eine genügende und richtige Anzahl Posten haben. damit genügend "Feinorientierung" verlangt wird. Die Postenzahl ist in erster Linie abhängig vom Wettkampfgelände.

Jeder Posten hat eine Aufgabe zu erfüllen. Vor allem sollen die Posten Anfang und Ende einer mit Routenwahl, Kartenlesen und ständiger Konzentration erfüllten Teilstrecke darstellen. Eine seiner Hauptaufgaben besteht auch darin, die Bahn und damit die Läufer durch das beste Gelände zu führen.

Ein Posten kann aber auch benützt werden, um einen besseren Ausgangspunkt für die nächste Strecke zu bilden, wie auch zur Vermeidung eines spitzen Winkels (Verschiebeposten), als Kanalisationsposten vor einem Hindernis oder einem kultivierten Gebiet, usw.

Ein Posten, der solchermaßen verwendet wird, ist sinnvoll. Wenn ein Posten keine bestimmte Funktion hat, dann ist er überflüssig und somit wegzulassen.

4.11. Der Postenstandort

Ein Posten muß in erster Linie richtig stehen. Er muß aber auch auf der Karte genau bestimmbar und eindeutig lesbar sein.

Das Kartenbild muß in der nächsten Umgebung des Postens genau mit dem Gelände übereinstimmen. Der Abstand und die Richtung müssen von allen möglichen Ausgangs- und Auffangpunkten genau stimmen.

Der Posten soll zweckmäßig sein und im Schwierigkeitsgrad dem Können der Teilnehmer entsprechen.

Als geeignetste Postenstandorte werden kleine, gute Orientierungsfähigkeit erfordernde Geländepunkte betrachtet. Je kleiner das Geländedetail, auf dem der Posten steht, desto schwieriger ist der

Posten im allgemeinen. Die Postenstandorte dürfen nicht so groß sein, daß sie auffangend wirken und der Läufer sie ohne volle Konzentration und Kopfarbeit anlaufen kann.

Je mehr der Läufer dazu gezwungen wird, sich bis zum letzten Meter zu orientieren, desto besser. Bei einer Bahn mit routinierten Teilnehmern muß der Bahnleger danach trachten, so kleine und schwierige Postenstandorte wie nur möglich auszusuchen.

4.12. Die Postenmarkierung

Die Postenflagge zeigt im Gelände den genauen Standort des Postens. Sie soll im Prinzip so aufgehängt werden, daß ihre Plazierung dem Zentrum des auf der Karte gegebenen Kreises entspricht.

Höhe und Sichtbarkeit der Postenflagge richten sich danach, ob der Posten vom Läufer mittels Kartenlesens ganz genau angelaufen werden kann. Ist dies der Fall, so soll die Flagge so tief aufgehängt werden, daß der Läufer sie erst dann sehen kann, wenn er sich am Postenstandort befindet. Ist dagegen der Posten nur mit Kompaßlauf und Distanzmessen genau anzulaufen, so ist die Flaggenplazierung der Länge des Kompaßlaufes und der Auffangfront des Postenstandortes anzupassen.

Die Flaggenplazierung darf nie ein Zufallsfaktor werden. Ein niedriges Aufhängen im offenen Gelände ist zu vermeiden, weil der Posten dadurch leichter sichtbar wäre, wenn sich zufälligerweise Läufer dort befinden sollten.

Jeder Posten sollte ein Postenkennzeichen (Buchstabe, Nummer oder Karte mit eingezeichnetem Postenkreis) haben, damit der Läufer überprüfen kann, ob er sich am richtigen Posten befindet.

4.13. Die Postenbeschreibung

Postenbeschreibungen sind anzugeben, wenn wegen vielen Details auf der Karte oder wegen Unübersichtlichkeit des Kurvenbildes usw. über den Charakter des Postens irgendwelche Unklarheit bestehen kann. Die Postenbeschreibungen werden am besten frühzeitig vor dem Start oder beim Abzeichnen der Posten bekanntgegeben.

Die Postenbeschreibungen müssen genau mit dem Charakter des Postens übereinstimmen. Sie sollen dem Läufer aufzeigen, wo der Posten steht und wie er aussieht. Abweichungen zwischen dem Kartenbild und dem Gelände in der Postenumgebung können ebenfalls durch Postenbeschreibungen bekanntgegeben werden. Wenn notwendig, soll auch die Größe des Postengeländedetails angegeben werden.

4.2. Die Teilstrecken

Gute und zweckmäßige Posten im Gelände zu finden ist im allgemeinen leichter als gute Teilstrecken zu legen. Daraus ergibt sich, daß für den Bahnleger das schwierigste Problem nicht in der Bestimmung von guten Posten, sondern von guten Teilstrecken zwischen den Posten liegt.

Die Teilstrecken bilden die wesentlichsten Faktoren für die Qualität und die Zweckmäßigkeit einer OL-Bahn. Je mehr die Teilnehmer gezwungen werden, Orientierung zu betreiben, d. h. die Karte zu lesen, sowie Richtung und Distanz zu kontrollieren, je weniger sie sich vorwärts bewegen können ohne durch ständige Konzentration und Kopfarbeit beschäftigt zu sein, um so mehr wird die Bahn dem Ideal des OL entsprechen.

4.21 Die Routenwahl

Die Möglichkeit der Routenwahl ist ein sehr wichtiger und wertvoller Faktor im OL, weil sie die Gedankenarbeit des Läufers stark erhöhen kann. Der Bahnleger soll versuchen, die Bahn so anzulegen, daß die Läufer die Möglichkeit haben verschiedene Routen zu wählen. Eine Bahn mit Routenwahlproblemen macht erst den richtigen OL aus, weil sie die Teilnehmer zwingt, auf Grund der Karte das Gelände zu beurteilen und Entschlüsse über die beste Route zu fassen.

Eine Bahn mit vielen Routenwahlmöglichkeiten entspricht auch dem Grundsatz der sportlichen Gerechtigkeit, weil jeder einzelne Läufer zum selbständigen Handeln gezwungen wird und weil das Läuferfeld verstreut und dadurch das "Anhängen" erschwert wird.

Das Routenwahlproblem darf aber nicht nur darin bestehen, die beste Route zu wählen, sondern der Bahnleger soll versuchen, dem Läufer auch möglichst viele verschiedene Orientierungsaufgaben anzubieten. Die Möglichkeit der Routenwahl soll den Wettkampf nicht erleichtern, sondern erschweren.

Durch die Routenwahl wird einerseits der Wettkampf interessanter gestaltet, andererseits jedoch die Gefahr erhöht, daß das Resultat durch Zufälligkeiten beeinflußt wird. Es ist aber eine der wichtigsten Aufgaben des Bahnlegers, dafür zu sorgen, daß unter keinen Umständen die Wahl und das Durchlaufen einer bestimmten Route einem Läufer einen nicht vorauszusehenden Vor- oder Nachteil bringen kann.

Jede angebotene Routenwahl muß sich im Gelände so darbieten, wie sie sich aus der Karte ergibt. Dies setzt voraus, daß der Bahnleger im Gelände alle nur möglichen Routen persönlich durchläuft. Geländehindernisse oder andere Faktoren, welche das Vorwärtskommen auf einer bestimmten Route erschweren oder erleichtern könnten, müssen aus der Karte ersichtlich sein.

Das Routenwahlproblem darf auch nicht so ausgefallen sein, daß die Routenwahl eine Zufallswahl wird. Der Läufer muß bei einigermaßen vernünftigen Überlegungen die Vor- oder Nachteile einer bestimmten Route aus der Karte herauslesen können.

4.22. Das Kartenlesen

Das Kartenlesen ist das wichtigste Orientierungsmoment und verlangt am meisten Gedankenarbeit. Eine gute Bahn zeichnet sich dadurch aus, daß sich die Teilnehmer immer und ohne Unterbrechung unter vollster

Konzentration mit der Karte befassen müssen. Daß dabei derjenige Läufer im Vorteil ist, der das beste Kartengedächtnis hat und sich somit das Kartenbild am besten einprägen kann, liegt ganz im Sinn des OL. Jeder Posten und jede Teilstrecke muß so geplant werden, daß die Teilnehmer zu ständigem Kartenlesen gezwungen werden.

Alles, was das Kartenlesen vereinfachen oder erleichtern kann, wie etwa Leitlinien (Wege, Waldränder, Bäche usw.) oder markante Auffanglinien, soll nach Möglichkeit aus den Teilstrecken ausgeschaltet werden. Wo solche markante Auffanglinien vorhanden sind, muß darauf geachtet werden, daß die Posten davor liegen und nicht dahinter, damit die Strecken auf denen die Läufer ohne Kartenlesen auskommen, so kurz wie möglich gehalten werden.

Jede Teilstrecke, welche solchermaßen ohne Kartenlesen bewältigt werden kann und wo die Teilnehmer unkonzentriert laufen können, bedeutet "verlorene Orientierungsdistanz", welche ein geschickter Bahnleger immer auf irgendeine Weise zu vermeiden sucht.

4.23. Zusammenhang zwischen Routenwahl und Kartenlesen

Wann der Bahnleger dem Läufer auf einer Teilstrecke Routenwahl und Kartenlesen oder nur Kartenlesen allein abverlangt, hängt hauptsächlich vom Gelände ab. Der Bahnleger muß wie schon erwähnt versuchen, so viel Routenwahl wie möglich anzubieten und dabei den Läufer trotzdem zum Kartenlesen zwingen. Grundsätzlich sollte die schnellste Route am meisten Orientierungsgeschicklichkeit erfordern. Auch der schnellste Läufer sollte sich im OL nicht gut plazieren können, ohne viel Kopfarbeit zu leisten.

Das Kartenlesen kann wohl bei verschiedenen Routen im Schwierigkeitsgrad variieren. Auch die Route mit dem größten Umweg sollte nicht ohne Kartenlesen zu bewältigen sein. Kompaßstrecken ohne eigentliches Kartenlesen sollten kurz sein und nur in Ausnahmefällen die schnellste und sicherste Route darstellen.

4.3. Die Start- und Zielorganisation

Auch bei der Start- und Zielorganisation einer OL-Bahn sind die sportliche Gerechtigkeit und die Eigenart des OL zu berücksichtigen.

4.31. Der Beginn der Bahn

Die Beschaffenheit des Wettkampfzentrums ist von vielen Faktoren abhängig. Besonders ist darauf zu achten, daß den Läufern nach dem Wettkampf eine Waschgelegenheit geboten wird.

Die markierte Strecke vom Wettkampfzentrum zum Zeitstart (oder Vorstart) kann ziemlich lang sein, damit die Läufer sich richtig einlaufen können. Vom Zeitstart zur Kartenausgabe soll das Schnitzling so kurz wie möglich gehalten werden. Es soll jedoch so lang sein, daß die wartenden Läufer die Startenden nicht sehen können. Fällt der auf der Karte eingezeichnete Start mit dem Zeitstart zusammen (System WM), so ist ein Vorstart vorzusehen.

Die Kartenausgabe (ev. Start) soll so gelegen sein, daß die Teilnehmer von Anfang an vor gute Orientierungsprobleme gestellt werden. Sie muß richtig, nicht aber unbedingt so markant wie die Posten stehen.

Die erste Teilstrecke soll so angelegt werden, daß keine von den wahrscheinlichen Routen die Läufer zum Start, zum Wettkampfzentrum oder zur dazwischenliegenden markierten Strecke führen kann.

4.32. Der Schluß der Bahn

Die Orientierungsaufgaben sollten beim letzten Posten beendet sein. Die Strecke vom letzten Posten ins Ziel ist so kurz wie möglich zu halten, jedoch so, daß die Lage des Zieles das Auffinden des letzten Postens nicht erleichtert. Diese Strecke darf auch physisch leicht sein. Bei der letzten Etappe eines Staffellaufes ist darauf zu achten, daß die markierte Strecke vom letzten Posten ins Ziel sehr kurz ist, damit nicht das läuferische Moment ausschlaggebend wird.

Das Ziel muß offen, übersichtlich und einfangend sein, damit alle Läufer aus derselben Richtung ins Ziel laufen. Die beste Lösung ergibt sich, wenn der Zielplatz geländemäßig wie ein Trichter die Läufer anzieht.

Das Zielgericht muß richtig plaziert sein und freie Sicht haben. Für die Presse und Zuschauer sind geeignete Plätze vorzusehen.

Die Entfernung vom Ziel zum Wettkampfzentrum sollte nach Möglichkeit nicht zu lang sein.

4.33. Die Verwendung von "Schnitzling"

Wenn der Bahnleger beim Start, bei einer Verschiebestrecke oder beim Ziel ein Schnitzling benützen muß, so ist dies so kurz wie möglich zu halten, denn jeder Meter bedeutet hier ein Abweichen von der Idee des OL.

Immer wenn der Einlauf ins Ziel für Läufer aus derselben Richtung nicht gewährleistet ist, soll das Schnitzling verwendet werden. Damit es nicht Zufallsfaktor wird, muß es auf der Karte eingetragen sein. Ein Schnitzling sollte nicht schon beim letzten Posten beginnen, da ein Läufer, der den Posten überläuft, sonst dadurch zu diesem geführt wird. Ein Schnitzling kann gut mit fortlaufendem Plasticband auf dem Boden ausgelegt werden.

4.4. Der Gesamtaufbau der Bahn

Eine gute OL-Bahn weist neben den bisher erwähnten Eigeschaften auch einen guten Gesamtaufbau auf. Dabei ist speziell auf die sportliche Gerechtigkeit und auf die Eigenart des OL zu achten.

Ein wesentliches Merkmal einer guten OL-Bahn ist der richtige Schwierigkeitsgrad der Posten, der Routenwahl und das Kartenlesens, welcher immer in richtiger Beziehung zum Alter, zum Ge-

schlecht, zur Kondition und zur Orientierungsgeschicklichkeit der Teilnehmer stehen soll. Setzt sich das Teilnehmerfeld aus mehreren Kategorien zusammen, so müssen die einzelnen Bahnen im Schwierigkeitsgrad richtig abgestuft werden.

Unter optimaler Ausnützung der Möglichkeiten, welche das Gelände bietet, soll die OL-Bahn möglichst abwechslungsreich angelegt werden. Eine variationsreiche Bahn wirkt auf den Läufer anregend, während eine Bahn, bei der ein Posten dem anderen und eine Teilstrecke der anderen gleicht, den Läufer langweilt.

Die Variation bezieht sich auf die Länge und Art der Teilstrecken, auf den Wechsel der Teilstreckenrichtungen, auf Abwechselung im Geländecharakter und der Art der Posten und im Gebirge auch auf die Richtung zum Hang und auf den Wechsel zwischen Steigung und Gefälle. Der Bahnleger soll bestrebt sein, den Läufer abwechselnd mit verschiedensten Orientierungsproblemen zu beschäftigen.

Der Bahnleger muß aber auch daran denken, daß die Probleme für alle Teilnehmer gleich schwierig zu lösen sein sollen. Er muß bereits vom ersten Bahnentwurf an alles vermeiden, was einzelnen Läufern unverdiente Vorteile verschaffen kann. Jede Teilstrecke soll sorgfältig mit den übrigen Teilstrecken abgewogen werden, so daß das gesamte Bahnbild keine Zufallsfaktoren aufweist.

Die Teilstrecken sind falsch angelegt, wenn die Läufer, die den Posten schon besucht haben, wegen des sogenannten spitzen Winkels oder wegen der Geländehindernisse den Posten beim Weiterlaufen anderen Läufern enthüllen könnten. Diese Fehler können meistens durch Verwendung von Verschiebeposten beseitigt werden.

Im Gebirge sind auch vertikale spitze Winkel zu vermeiden. Diese entstehen, wenn ein Posten am Schluß eines langen Gefälles mit anschließender längerer Steigung nach dem Posten oder umgekehrt steht. Solche vertikale spitze Winkel zerstören meistens ein gutes Routenwahlproblem, da sie ein Umlaufen der Höhe oder der Tiefe illusorisch machen.

Ungünstig ist es, wenn zwei parallele Teilstrecken allzu nahe beieinander liegen, oder wenn allzu spitzwinklig kreuzende Teilstrekken vorkommen, weil die Läufer einzelne Geländepartien mehrmals aufsuchen können. Sofern Kreuzungen möglichst rechtwinklig und annähernd in der Mitte der Teilstrecken erfolgen, kann die Bahn trotzdem gut sein.

Im allgemeinen ist es empfehlenswert, die ganze Bahn beim Start bekannt zu geben, damit die Läufer ihre Kräfte im Wettkampf richtig einteilen können. Wenn das Bahnbild die erwähnten spitzen Winkel, sowie parallele oder sich kreuzende Teilstrecken aufweist, soll die ganze Bahn immer am Anfang bekanntgegeben werden, damit jeder Läufer die Möglichkeit hat, entsprechend zu disponieren. Natürlich hat der Bahnleger hier durch organisatorische Maßnahmen dafür zu sorgen, daß jeder Läufer die Posten in der angegebenen Reihenfolge anlaufen wird.

5. Die Nachtlaufbahn

Nacht-OL unterscheidet sich orientierungstechnisch vom Tag-OL. Der Bahnleger hat deshalb einige Regeln zu beachten, welche besonders für Nacht-Bahnen Gültigkeit haben.

Im allgemeinen sollte die Nachtlaufbahn sowohl orientierungstechnisch als auch physisch etwas leichter sein als die Tagbahn. Ferner ist daran zu denken, daß eine gute Karte in der Nacht noch wichtiger ist als am Tage.

5.1. Die Geländewahl

Der Umstand, daß der Läufer nachts nur sieht, was im Schein seiner Lampe auftaucht, bedingt eine andere OL-Taktik als am Tage. Im reinen Waldgelände wird er nur mit Kompaßmarsch und Distanzmessen durchzukommen versuchen, weil er die Geländeformen zu wenig deutlich erkennen kann. Um ihn somit zum Kartenlesen zu veranlassen, muß der Bahnleger ein geeignetes Nacht-OL-Gelände aussuchen.

Ein gutes Nachtlaufgelände muß reich an verschiedenen Grundrißdetails sein. Ein Nachtläufer kann sich weniger an schwererkennbare Geländeformen halten, als vielmehr an Wege, Pfade, Sümpfe, Felder, Waldränder und Häuser.

Wenn ein Nachtlauf in einem solchen "kultivierten" Gelände stattfindet, muß der Bahnleger dafür sorgen, daß Kulturland, bebaute oder eingezäunte Geländeteile oder anderes gesperrtes Gebiet nicht den Zufallsfaktor mit ins Spiel bringen und Regelverletzungen provozieren. Gelände, das nicht betreten werden darf, sollte nicht auf einer möglichen Route liegen, muß aber auf jeden Fall durch Schraffierung auf der Karte hervorgehoben werden. Im Gegensatz zum Gelände für Tag-OL eignet sich das Gelände in Mitteleuropa allgemein besser für Nachtläufe als das Gelände in Skandinavien.

5.2. Die Postenstandorte

Geeignete und richtig gestellte Posten sind beim Nachtlauf besonders wichtig.

Die Posten müssen nachts so stehen, daß der Läufer sich dahinter auffangen kann. Es sollten immer einige Ausgangspunkte oder Auffanglinien vorhanden sein, an welchen sich der Läufer nach einem verhältnismäßig kleinen Zeitverlust wiederum orientieren kann, damit er Chance hat, den Posten zu finden und den Lauf fortzusetzen.

Weist das Gelände gewisse Partien mit dichtem Unterholz, Dornengestrüpp, Jungwald etc. auf, so sollte der Bahnleger darauf achten, daß solche Hindernisse nicht im Postenraum auf einzelnen Routen zu finden sind. Am Tage kann ein Läufer nämlich solche Hindernisse rechtzeitig erkennen und umgehen, nicht aber nachts, womit der Zufallsfaktor wieder ins Spiel kommt.

5.3. Die Postenmarkierung

Die Meinungen, welche Art Markierung - Lampen, reflektierende Gegenstände, oder Postenflaggen - nachts zu wählen ist, gehen auseinander. Die Wahl ist abhänbig von der Kartenqualität, vom Gelände, vom Postenstandort und von der Orientierungsgeschicklichkeit der Teilnehmer. In jedem Fall muß dieArt der Markierung den Teilnehmern vor dem Wettkampf mitgeteilt werden.

Werden Lampen benützt, dann sollten die Posten so plaziert werden, daß ihr Licht natürlich gedämpft wird, z.B. in einem Graben, Mulde, Senke, Loch, am Fuß eines Hügels usw.

Reflektierende Gegenstände (Bänder, Schilder usw.) sollten stets so aufgehängt werden, daß sie von keiner Seite her verdeckt sind, da sie ja erst sichtbar werden, wenn der Läufer sie mit seiner Lampe anstrahlt.

Wird ein Nachtposten mit Postenflaggen (wie am Tage) markiert, dann sollte die Flagge mehr weiße Fläche als am Tage aufweisen. Ein solcher Posten muß auf einem absolut genau bestimmbaren Punkt stehen, damit der Läufer sich mittels Kartenlesens bis zum letzten Meter orientieren kann.

5.4. Die Routenwahl

Die Möglichkeit der Routenwahl ist beim Nacht-OL noch wichtiger als beim Tag-OL, weil die Läufer dazu neigen, sichere und schnelle Routen unter Benützung von Wegen, Pfaden usw. zu wählen und sogar ziemlich lange Umwege in Kauf nehmen.

Der Nachtläufer kann nicht auf auffangende Gelände- oder Kartendetails loslaufen und erst dort versuchen, sich zu orientieren. Er muß seinen Standort ständig kennen und darf den Kontakt mit dem Kartenbild nicht verlieren.

Mehr als beim Taglauf können daher beim Nachtlauf lange Routenwahlstrecken eingebaut werden. Eine lange Strecke mit Wegen, Pfaden, Feldern und sonstigen auffangenden Geländedetails bedeutet nachts durchaus nicht, daß das Kartenlesen verlorengeht. Sie kann ganz im Gegenteil das Kartenlesen sehr fördern.

Natürlich spielt der Zufallsfaktor bei der Routenwahl nachts eine eher größere Rolle als am Tage. Daran sollte der Bahnleger immer denken.

6. Die Bahnkontrolle

Nachdem die Bahn gelegt worden ist, sollte bei jedem wichtigen Wettkampf eine genaue und sachkundige Kontrollarbeit durchgeführt werden, da mögliche Fehler nach einem mißlungenen Wettkampf nicht mehr korrigiert werden können.

Der Bahnkontrolleur soll früh genug bestimmt werden, damit er die Möglichkeit hat, die folgenden Aufgaben auszuführen:

a) Die Qualität der Wettkampfkarte, sowie eine eventuell gebotene Kartennachführung oder Neukartierung zu überwachen.

b) Für die rechtzeitige Fertigstellung der Bahnen zu sorgen.

c) Wenn nötig Ratschläge über allgemeine Wettkampforganisation und über Bahnlegungsprobleme zu geben.

d) Die Befolgung der Grundsätze über die sportliche Gerechtigkeit und die Eigenart des OL zu überwachen.

e) Die richtige Plazierung und Eignung des Startes, der Posten und des Zieles sowie die allgemeine Qualität der Bahn nach den vorliegenden Normen zu kontrollieren. Beim Kontrollbesuch sollte man auf jedem Posten einen Kontrollzettel hängen lassen, der dann am Wettkampftag vom Bahnleger dem Kontrolleur zurückgebracht wird, als Beweis, daß der Posten richtig plaziert wurde.

Ferner ist zu bemerken, daß sowohl der Bahnleger als auch der Kontrolleur mit den internationalen und auch den nationalen OL-Regeln vertraut sein sollen.

7. Zusammenfassung

Die vorliegenden theoretischen Normen sollen als Richtlinien dienen, welche die sportliche Gerechtigkeit und die Eigenart des OL garantieren. Es ist dies eine zeitlose Zielsetzung, welche die Entwicklung unserer schönen Sportart fördern soll.

Wenn sich der Bahnleger die hier festgelegten Richtlinien der Bahnlegung stets vor Augen hält, dann wird er immer eine relativ gute Bahn legen können, ungeachtet von den in den verschiedenen IOF-Ländern so unterschiedlichen Verhältnissen. Denn letzten Endes zählen nicht nur Gelände und Karte, sondern einzig der Geist, d. h. das Können, die Phantasie und der gute Wille des Bahnlegers.

Bern, September 1967

Georges Kléber

Aus dem Protokoll der Technischen Kommission, 11.7.67:

Betrifft: Farbblinde.

Die TK ist der Auffassung, daß bei allen Orientierungsläufen (Posten und Markierungen) zu rot-weiß übergegangen werden sollte, wobei das Rot möglichst orangerot sein soll.

Auf Schnitzlings darf rot allein nicht verwendet werden.

Mitteilungen der ZFK-OL

1. Besetzung von Funktionen (Siehe Heft 1)

OM Materialverwaltung: Dieter Huth, 821 Freital, Oststr. 70
(bisher Fritz Zwarg)

Nicht in den Bereich von OM fällt die Verwaltung von Agitations- und Propagandamaterial sowie OL-Karten. Das Agitations- und Propagandamaterial, wie Fahnen, Plakate usw. wird von Wolfgang Schneider (OA) verwaltet (Siehe Heft 2)
Die OL-Karten werden von Harald Köhler (KV) verwaltet (Anschrift im Heft 1).

EP Presse: Klaus Beyer, 301 Magdeburg, Westring 44

Für Dresden ist zusätzlich der Sportfreund Ludwig Genderjahn, 806 Dresden, Hoyerswerdaer Str. 10/114, für die Pressearbeit verantwortlich.

OZ Zentrale Veranstaltungen:
DDR-Meisterschaften. Irma Berseck, 3211 Meitzendorf, Dahlenwarsleber Str. 11

2. Ergebnislistenarchiv der ZFK OL

Um vollständige statistische Auswertungen vornehmen zu können, werden Ergebnislisten aus der Zeit von 1960 - 67 benötigt. Wer Ergebnislisten aus dieser Zeit entbehren kann, möchte diese bitte an Traute Schölling, 50 Erfurt, Hirnringweg 51 schicken.

3. Plakate für Ski-OL

Plakate für Ski-OL können ebenfalls bei Wolfgang Schneider, 8222 Rabenau, Kirchstr. 4 bestellt werden. Preis je Stück 0,50 M, Größe A2 vierfarbig.

4. Termine für 1973

Bei den im Heft 2 der OLI veröffentlichten Wettkampf-Terminen ergeben sich folgende Änderungen:

- 28. - 29. -4.73 statt II. DDR-Studentenmeisterschaften, 1. Studenten-Pokal einsetzen.
- Die 3. Dresdner Fünfer-Staffel wird verlegt auf den 23.9.73
- Der Ostsee-OL findet bereits am 7./8. 7. 73 statt
- Am 13./14. 10. 73 werden in Dahlen die DDR-Schülerbestenermittlungen ausgetragen.
- Die DDR-Jugendmeister werden mit am 30. 9. - 1. 10. 73 anläßlich der DDR-Meisterschaft im Einzel- und Staffel-OL in Dahlen ermittelt.

Der vollständige Terminkalender wird nach Abstimmung und Bestätigung durch die ZFK OL im Heft 4 veröffentlicht.

5. Weltmeisterschaften 1972 in der ČSSR

Nach einer anstrengenden Frühjahrssaison sind die Würfel um die Qualifikation für die Weltmeisterschaften in der ČSSR im wesentlichen gefallen.
Nach 4 Ranglistenläufen und unter Berücksichtigung des Ostsee-OL, der aber das Ergebnis nicht mehr beeinflußt, ergibt sich folgender Leistungsstand in der Elite:

Herren

1.	Conrad, Helmut	Wissenschaft TU Dresden	0,01
2.	Baumgart, Hans-D.	Dynamo Elbe Dresden	2,30
3.	Schubert, Michael	Lok St. Berlin	4,63
4.	Jentzsch, W.-Dieter	Medizin Dresden	9,12
5.	Krüpfganz, Rolf	Post Karl-Marx-Stadt	9,47
6.	Genderjahn, Ludwig	Lok Dresden	10,88
7.	Schmalfeld, Tassilo	Medizin Dresden	11,48
8.	Winkler, Rolf	Dynamo Elbe Dresden	14,30
9.	Conrad, Dieter	Wissenschaft TU Dresden	18,52
10.	Wichmann, Peter	Chemie Magdeburg	20,29

Damen

1.	Schubert, Hannelore	Motor Mitte Karl-Marx-Stadt	1,11
2.	Conrad, Erika	Lok Bad Schandau	6,21
3.	Winkler, Rita	Dynamo Elbe Dresden	7,73
4.	Noack, Sigrid	Medizin Dresden	9,17
5.	Weber, Annerose	Lok Dresden	21,71
6.	Schölling, Traute	Universität Jena	23,54
7.	Zimmermann, Monika	Lok Dresden	36,30
8.	Heinemann, Ulrike	Dynamo Elbe Dresden	38,23
9.	Wichmann, Gertraud	Chemie Magdeburg	39,26
10.	Obstfelder, Barbara	Universität Jena	39,95

Da die DDR mit 5 Herren und 4 Damen bei den Weltmeisterschaften starten wird, sind die Kandidaten doch schon recht klar abgezeichnet und sollen nachfolgend vorgestellt werden. Wir hoffen und wünschen alle, daß sie so erfolgreich wie möglich abschneiden werden.

Kurzbiographien

(Name; BSG; Alter; Beruf; seit wann OL; wichtigste Erfolge; wo Auslandsstarts; was gefällt beim OL am meisten; was war der schönste OL; was war der schwerste OL; Vorbild; größter OL-Wunsch; Tätigkeit zur Förderung des OL nach dem Ende der sportlichen Aktivität in der Leistungsklasse 1; welche Sportart, wenn nicht OL)

Erika Conrad: Lokomotive Bad Schandau; 28; Ing. für Bekleidungstechnik; 1959; 1xJugendmeister, 3xDDR-Meister; Schweden, Finnland, Schweiz, ČSSR, Ungarn, Bulgarien, Polen; Tag-OL; Euro-Meeting 1967; WM 1966; Sarolta Monspart; gute Plazierung zur WM 72; Übungsleiter; Bergsteigen.

Sigrid Noack: Medizin Dresden; 18; Student; 1963; 2.Platz in Opara 1971, 2.Platz DDR-Meisterschaft 1970; CSSR, Ungarn; Tag-OL; 3-Tage-OL Opava 1971; Schrammstein-OL 1972; Ingrid Hadler; Teilnahme an WM 1972, 74 und 76; - ; Leichtathletik.

Hannelore Schubert: Motor Mitte Karl-Marx-Stadt; 21; Ing. für Elektrotechnik; 1961; 3.Platz Ostsee-Pokal-OL 1969, 4.Platz Internat. Pokal-OL 1969, 2xDDR-Meister; UdSSR, CSSR, Finnland, Schweden, Ungarn, Bulgarien; Tag-OL; 3-Tage-OL Opava 1971; WM 1970; - ; WM-Medaille; Kartenzeichner; Skisport.

Rita Winkler: Dynamo Elbe Dresden; 17; Lehrling; 1964; DDR-Jugendmeister; UdSSR, Bulgarien, Ungarn, CSSR; Tag-OL; - ; Isohypsen-Staffel 1972; - ; gute Plazierung bei WM; - ; Geräteturnen.

Klaus-Dieter Baumgart: Dynamo Elbe Dresden; 25; Student; 1961; 11.Platz WM 1970, 6xDDR-Meister, 1xDDR-Jugendmeister; CSSR, Polen, Ungarn, Finnland, Schweden; Staffel-OL, aber nur mit guten Läufern; Euro-Meeting 1967; WM 1970; Salmenkylä; Platz unter den ersten zehn bei der WM 1972; Übungsleiter; Fußball.

Helmut Conrad: TU Dresden; 32; Ing. für Holztechnik; 1959; 7xDDR-Meister, 1. zum Internat. Pokal-OL 1966; Ungarn, Polen, CSSR, Schweiz, Schweden, Finnland, Norwegen; gute Karte + gute Bahn + gutes Gelände; WM 1970; Internat. Pokal-OL 1964; Age Hadler; WM-Medaille; Bahnleger; Skisport.

Wolf-Dieter Jentzsch: Medizin Dresden; 24; Student; 1961; 2xDDR-Jugendmeister, 2xDDR-Meister; Ungarn, CSSR, Bulgarien, Schweden; bergiges Gelände, mittelschwere Orientierung; 3-Tage-OL Opava 1971, Brno 1972; DDR-Meisterschaft 1971; - ; WM-Medaille; Bahnleger; Tauchsport.

Rolf Krüpfganz: Post Karl-Marx-Stadt; 25; Reisemonteur; 1969; - ; CSSR, Bulgarien; Ski-OL; 1.Posthorn-OL; mein 1.OL; - ; - ; - ; Skisport.

Michael Schubert: Lokomotive Berlin; 25; Student; 1963; - ; CSSR, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Schweden; Staffel-OL; Ostsee-OL 1970; Bulgarien 1969; - ; Teilnahme an einem 5-Tage-OL; Kartenaufnahme; Hockey.

Länder- und Pokalwertung

Internationaler Orientierungslauf um den Pokal der Messestädte Europas 1972

Dahlen, am 2.9.1972

Länderwertung

Klasse: Damen

1. Budapest		
Monspart		1:04:08
Hanus		1:17:27
Schmidmeiszter		1:19:42
		3:41:17
2. Leipzig		
Kretzschmar		1:22:04
Geißler		1:26:55
Reichert		1:28:04
		4:17:03
3. Brno		
Vyskocilova		1:24:47
Patockova		1:37:51
Stavinshova		1:49:22
		4:52:00
4. Plovdiv		
Kuseva		1:21:39
Kasakova		1:33:57
Slavtscheva		1:57:14
		4:52:50

Herren

1. Leipzig	
Jentzsch	1:30:38
Volger	1:50:22
Dr. Dietze	1:56:52
	5:17:52
2. Budapest	
Söter	1:36:51
Erdelyi	1:45:58
Balogh	1:59:31
	5:22:20
3. Brno	
Petr	1:41:53
Chmelik	1:43:03
Rohovsky	2:09:36
	5:34:32
4. Plovdiv	
Kasakov	2:00:06
Botschukov	2:27:48
Matschkarski	2:31:12
	6:59:06
5. Poznan	
Kusmierozuk	2:51:36
Miaz	3:17:46
Okula	3:31:42
	9:41:04

Pokalwertung

			Gesamt
1. Budapest	Damen	3:41:17	
	Herren	5:22:20	9:03:37
2. Leipzig	Damen	4:17:03	
	Herren	5:17:52	9:34:55
3. Brno	Damen	4:52:00	
	Herren	5:34:32	10:26:32
4. Plovdiv	Damen	4:52:50	
	Herren	6:59:06	11:51:56

Wettkampftermine

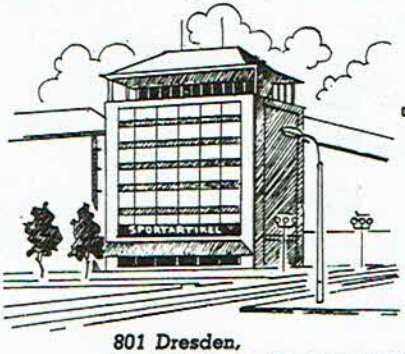
Vorläufige Termine wichtiger Ski- und Ski-OL - Veranstaltungen für die Saison 1972/73

3.12.72	Eröffnungslauf "Rund um den Fichtelberg"
31.12.72	Sylvesterlanglauf in Geyer
7.1.73	DDR-Nord.Meisterschaft 1973 im Langlauf 50 km Herren und 25 km Junioren
13./14.1.73	Rennsteig Pokal Ski-OL
28.1.73	50 km Isergebirgslauf
8./11.2.73	DDR-Studentenmeisterschaften 1973 in den Nord. ,Biathlon und Alpinen Disziplinen
23.-25.2.73	V. DDR-Bestenermittlung der BSG/SG H.,D.,Jun.
3./4.3.73	DDR-Meisterschaften 1973 im Ski-OL
17.(18.)3.73	Dr.-Jäger-Gedächtnislauf 1973, Oberwiesenthal
23.-25.3.73	Kammlauf Oberwiesenthal-Johanngeorgenstadt-Klingenthal

Zur Vorbereitung auf die Wintersaison werden folgende uns bekanntgewordene Cross-Läufe empfohlen:

21.10.72	Dresden, Großer Garten, "Rund um den Palaisteich"
28.10.72	Dresden-Bühlau, Crosslauf der BSG VEKOMA
5.11.72	Freital, DDR-offener Waldlauf "Rund um den Windberg"
12.11.72	Dresden-Bühlau, Kreis-Crossmeisterschaft
19.11.72	Freital, Bezirks-Crossmeisterschaft Dresden
3.12.72	DDR-Crossmeisterschaft

Das Ziel aller Bergsteiger und Touristen:



Ein Besuch im
SPORTHAUS DRESDEN
am Pirnaischen Platz

Sportschuhe
Sporttextilien
Wassersport- und Campingbedarf
Skivorauswahl
mit eigener Montage

Unser Spezialgebiet:
Ausrüstungen für den Berg- und Klettersport, Touristik und Wandern
Kletterseile

801 Dresden,
Ernst-Thälmann-Str. 3, Ruf 4 32 87

Internationale Meisterschaften der IOF

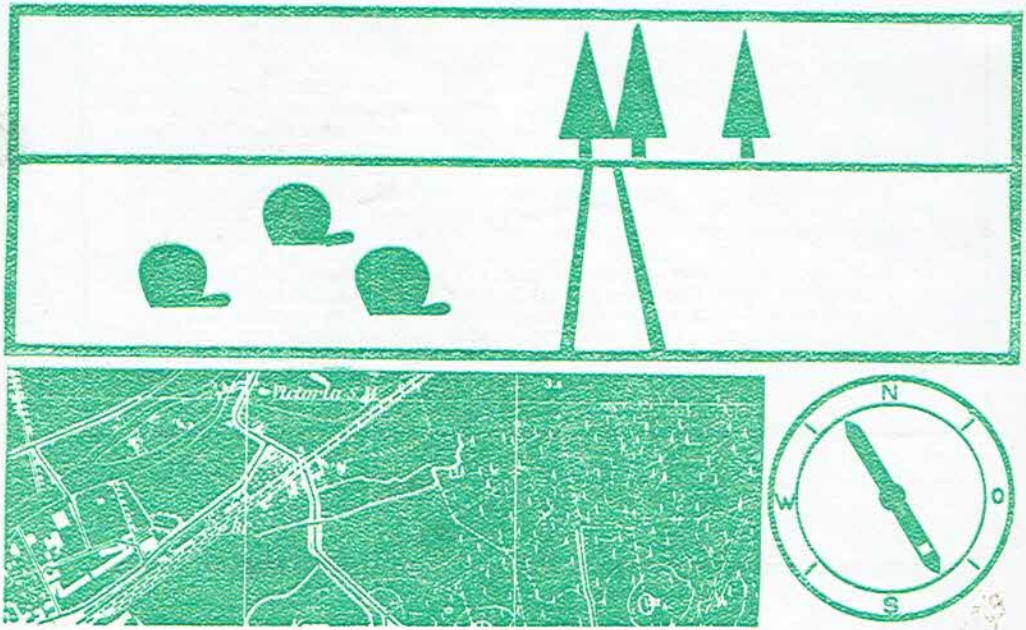
	Einzel				Staffel			
	Herren		Damen		Herren		Damen	
	Sieger	bester DDR-Läufer	Sieger	beste DDR-Läuferin	Sieger	DDR	Sieger	DDR
1. Europameisterschaften 1972 Norwegen	Magne Lystad Norwegen	- +)	Ulla Lindkvist Schweden	- +)	Finnland	- +)	Schweden	- +)
	+) DDR hatte in das Natoland Norwegen keine Einreisegenehmigung erhalten				Staffel war nur Rahmenveranstaltung			
2. Europameisterschaften 1964 Schweiz	Erkki Kohvakka Finnland	22. Platz Rolf Heinemann	Margit Thommen Schweiz	16. Platz Uta Kuckert	Finnland	5. Platz Conrad, H. Dietze, L. Grosse, H. Heinemann, R.	Schweden	7. Platz Kuckert, U. Meyer, R. Wauer, E.
1. Weltmeisterschaften 1966 Finnland	Aage Hadler Norwegen	28. Platz Helmut Conrad	Ulla Lindkvist Schweden	15. Platz Erika Wauer	Schweden	7. Platz Heinemann, R. Zemanek, A. Grosse, H. Conrad, H.	Schweden	5. Platz Heinemann, U. Meyer, R. Wauer, E.
2. Weltmeisterschaften 1968 Schweden	Karl Johannsson Schweden	26. Platz Helmut Conrad	Ulla Lindkvist Schweden	24. Platz Erika Conrad	Schweden	6. Platz Conrad, H. Conrad, D. Schmalfeld, T Baumgart, HD.	Norwegen	9. Platz Heinemann, U. Wichmann, G. Conrad, E.
3. Weltmeisterschaften 1970 DDR	Stig Berge Norwegen	11. Platz Hans-Dieter Baumgart	Ingrid Hadler Norwegen	9. Platz Hannelore Bregula	Norwegen	8. Platz Schubert, M. Schmalfeld, T. Conrad, H. Baumgart, HD.	Schweden	8. Platz Unger, A. Conrad, E. Bregula, H.
4. Weltmeisterschaften 1972 CSSR								

F r i t z Z w a r g

Nach heimtückischer Krankheit, doch immer auf Genesung hoffend, wurde am 25. Juni 1972 unser Sportfreund Fritz Zwarg im Alter von 52 Jahren mitten aus seiner und für uns so wertvollen sportlichen Arbeit gerissen.
Sein Steckenpferd war das Fotografieren, und es gibt wohl kaum einen Orientierungsläufer der letzten Jahre, der nicht durch irgend einen Schnappschuß von ihm an seine sportliche Laufbahn erinnert wird. In all seinen Fotos spiegelt sich so richtig die Entwicklung unserer verhältnismäßig jungen Sportart wieder. Mit seinen Bildern und Ausstellungen half er den Orientierungslauf im In- und Ausland zu popularisieren.
Fritz gehörte auch einst zu den aktiven Läufern. Nach Beendigung seiner Wettkampflaufbahn blieb er weiterhin als Kampfrichter und Funktionär dem Sport treu. Bis zuletzt verwaltete er das Wettkampfmaterial der ZFK. Mit unermüdlichem Eifer förderte er den OL nicht nur in der DDR, sondern setzte sich auch für ein gutes Gelingen des internationalen Sportverkehrs ein.
Fritz gehörte seit 1959 als Technischer Leiter der Sektion WBO der BSG Motor Ammendorf an. Aber auch die Orientierungsläufer nahm er in seine Obhut. Mit Rat und Tat stand er ihnen jederzeit zur Seite. Vielen bekannten aktiven Läufern vermittelte er die ersten Grundlagen des Orientierungslaufes und weckte in ihnen Interesse und Begeisterung für diesen Sport. Mit seiner Hilfsbereitschaft und seinem gesunden Optimismus konnte er alle begeistern und war jederzeit eine treibende Kraft in seiner Sektion.
Unermüdlich war auch sein Fleiß bei der Werterhaltung des Sportlerheims der Sektion.
Seine großen Verdienste in der Sportbewegung wurden mit der Ehrennadel des DTSB in Silber und nach seinem Einsatz bei der WM in Friedrichroda mit der goldenen Ehrennadel des Verbandes gewürdigt.
Wir haben mit unserem Fritz einen Menschen verloren, der nicht nur ein verständnisvoller zuverlässiger Freund war, sondern der sich mit seiner ganzen Liebe und Kraft stets für die Weiterentwicklung des Sports einsetzte.
In stillen Gedenken werden wir uns gern an ihn erinnern und seine geleistete Arbeit schätzen.

Herausgeber der OL-Information: ZFK Orientierungslauf des DWBO
Redaktion: Dr. Lothar Dietze, 7025 Leipzig, Essener Str. 86
"OL-Information" erscheint dreimal je Jahr
Preis: 1,oo M, Sammelbestellungen an die Redaktion
Druck: PGH Grafik und Druck, 703 Leipzig, Alfr.-Kästner-Str. 6
Druckgenehmigung: Ag 240/314/DDR/72

Der Fluidkompaß SPORT 3
ein Sport- und Touristenkompaß,
den Forderungen des
Orientierungslaufes angepaßt,
besonders schnelle
Meßbereitschaft
und einfache Bedienung



fordern Sie Prospekte an vom

VEB FREIBERGER PRÄZISIONSMECHANIK

DDR - 92 Freiberg, Hainichener Straße 22

III-9-123 Ag 240-298-DDR-71